

Der Gesellschafter.

Den 22. Juli 1851.

Württembergische Chronik.

Den 18. Juli 1628 starb Herzog Johann Friedrich von Württemberg, nach kaum dreitägigem Krankenlager, im 46. Lebensjahre. Die Drangsale, die das Land durch den 30jährigen Krieg zu erdulden hatte, hatten ihn tief bekümmert und sein Lebensende beschleunigt.

Am 19. Juli 1565 ließ Herzog Christoph von Württemberg im Verein mit den Ständen die Kirchenverfassung in Württemberg auf die Augsbürgische Konfession feierlich feststellen.

Den 20. Juli 1473 leistete Graf Heinrich von Württemberg vor dem kaiserlichen Hofgericht zu Rottweil Verzicht auf Württemberg im Beiseyn des Hofrichters, Graf Johann von Sulz, durch feierlichen Handschlag in die Hände der Abgeordneten Graf Eberhards im Bort, damit Württemberg wieder zusammen komme und künftig ungetrennt bleibe.

Der 21. Juli 1495 sah Württemberg zum Herzogthum erhoben.

Der evangelische Pfarrer Rooschütz in Hochdorf, Dek. Nagold, wurde seinem Ansuchen gemäß, wegen hohen Alters in den Ruhestand versetzt.

Nagold, den 21. Juli. Erst vor wenigen Tagen kam uns die Nachricht zu, daß im Kuppinger Walde auf einen Israeliten, der einiges Geld bei sich trug, geschossen worden sey, aber zum Glück nicht gefährlich verletzt wurde. Wie man hört, soll der mutmaßliche Thäter gefänglich eingezogen seyn und nun seine That eingestanden haben. Er ist von Kuppingen. Heute müssen wir einen ähnlichen Akt der Gefährdung der Sicherheit aus unserer nächsten Umgegend diesem anreihen: Ein Pferd wollte gestern (Sonntag) Abends 9 Uhr von Hatterbach hierher, wurde aber in der Nähe des sogenannten Schafhauses zwischen hier und Unterschwandorf im Walde von drei unbekanntem Burschen überfallen, welche mit Steinen nach ihm warfen. Als der Pferd sich dagegen auflehnte und die Thäter zurechtweisen wollte, fielen in unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf ihn, die wahrscheinlich der Dunkelheit wegen nur den Schild seiner Mütze trafen und diese ihm vom Kopfe riefen. Der Schild der Mütze ist durch einen Piropp durchlöchert, auch haben noch einige Schrote an der Mütze Spuren zurückgelassen. Der Pferd sprang in den Wald, um sich vor seinen Angreifern zu flüchten und schrie um Hülfe, was jene Bursche wahrscheinlich bewoz, auch ihrer Seite sich aus dem Staube zu machen, denn eine solche angeordnete Streife unseres Stationskommandanten, dem die That Nachts 11 Uhr angezeigt wurde, hatte lediglich keine Folge; heute werden jedoch die Untersuchungen fortgesetzt. Ob die Thäter einen Akt der Raube ausüben wollten, ob sie Holz- oder Wilddiebe waren, ist bis jetzt nach im

Unklaren. Wahrscheinlich ist ersteres der Fall und sie haben in der Dunkelheit den unrechten Mann getroffen. Doch wollen wir hoffen, daß es der Gerechtigkeit gelingen wird, die Urheber dieser Schandthat zur Strafe zu ziehen. — Letzten Samstag Nachmittag hat der leidenschaftliche Ausbruch von Eifersucht zwei hiesige Weiber in einen fatalen Handel geführt. Sie begegneten sich einander im Felde und machten ihrem inneren Grimm in Worten Luft, worauf es bald zu Thätlichkeiten kam, in Folge deren eine mit der Sichel von der andern am Arm bedeutend verletzt wurde, so daß man zu befürchten haben wird, ihr verletztes Glied werde steif bleiben. Durch dieses unglückliche Zusammentreffen der zwei Weiber sind nun zwei Familien unglücklich, denn das eine Weib sitzt in und muß sich der Untersuchung unterziehen, während das andere lange Zeit untätig im Bett liegen bleiben muß, wenn es günstig ausfällt. Diese Fälle alle sind eben kein günstiges Zeugniß von dem Fortschritt der Civilisation unseres Volkes und liefern den Beweis, daß hier noch vieles zu bessern übrig bleibt.

Ulm, den 19. Juli. Gestern stellte sich der Bruder des bei Söflingen erschlagenen Handwerksburschen beim hiesigen Obergericht und gab an, daß der Getödtete, wie man richtig vermuthet hatte, ein Schuhmachersgesell Namens Karl Wilhelm Fink von Neckarweihingen ist. Vermöglicher Leute Kind bezog er sich unter den Segenswünschen seiner ihn liebenden Eltern, die ihn mit Geld, Kleidern und Wäsche aufs sorgfältigste ausgerüstet hatten, erst vor vierzehn Tagen auf die Wanderchaft. Die bei dem Leichnam aufgefundenen Effekten will der Bruder nicht als diejenigen des Erschlagenen erkannt haben, und es ist deshalb anzunehmen, daß der Mörder sein Opfer vollständig ausgeplündert und die eignen, beinahe ganz werthlosen Effekten bei dem Leichnam zurückgelassen habe. Da der Mörder aller Wahrscheinlichkeit nach das Wanderbuch des Erschlagenen benützt, so dürfte es den Behörden bald gelingen, seiner habhaft zu werden.

Ulm, 17. Juli. Folgendes Geschichtchen, das sich hier in Ulm dieser Tage wirklich zugetragen hat, würde in jeder Anekdotensammlung Platz finden dürfen. Frau N. N. hatte eine neue Magd in Dienst genommen. Sie will in ihrer Haushaltung etwas nachsehen, öffnet einen Kasten und siehe:

Herans mit bedächtigen Schritt
Ein Krieglnecht tritt.

Der junge schmucke Bursch spricht sein verlegenes: Guten Morgen Madame! wartet aber das Ende der Ueberraschung nicht ab — empfiehlt sich vielmehr alsobald. Die frappirte Frau läßt ihn auch ungehindert ziehn, aber nun wird die Magd tüchtig abkapitelt. Die aber tröstet ihre Gebieterin mit der naiven Antwort:

„Dear goht mi ner an gnäd'ge Frau!“
„Dear isch no von dear Vorige do.“

Die 40 Ritter haben in diesem Jahr mit fortwährend rauher Witterung ehrlich das Ihrige gethan. Eine ähnliche alte Wetterregel knüpft sich fast in ganz Deutschland an den auf den 2. Juli fallenden Tag Maria Heimsuchung. Wenn es an diesem Tage regnet, folgt häufig Regen bis in Mitte August. Der alte Volkspruch lautet:

Wenn Maria geht aufs Gebirge naß,
So regnets sieben Wochen ohn' Unterlaß.

Obgleich diese Regel bis jetzt eingetroffen, so hat sie doch schon öfters eine Ausnahme gemacht, was wir auch dieß Jahr wünschen wollen.

Tages-Neuigkeiten.

Nicht überall wird die merkwürdige Sonnenfinsterniß am 28. Juli Nachmittags als eine gänzliche sichtbar seyn. In dem größeren Theil Mittel-Europas wird man nur wahrnehmen, daß die Sonne, von einem Stücke unseres Trabanten verdunkelt, eine mehr oder minder tief ausgeschnittene Halbmondform annimmt. In Island dagegen, in Schweden und Norwegen und in Danzig, kurzum längs des ganzen bevorzugten Streifens, welchen der vom Monde geworfene vollständige Schatten durchläuft, kann man sich auf das merkwürdigste und großartigste Schauspiel gefaßt machen. Die Sichelform der Sonne wird durch die dunkle Mondscheibe immer schmäler werden und am Ende vollständig verschwinden, dem Beschauer nichts übrig lassend als ein schwarzes Gestirn, umgeben von einem lichten Schimmer, der eine Art von Kugel um eine erloschne Sonne bilden wird. Die Zitterung der letzten Strahlen, ihr plötzliches Verschwinden, der augenblickliche Uebergang von der Helligkeit zu einer gemilderten Dunkelheit, die seltsame, unsichere Färbung des Himmels und der irdischen Gegenstände, die Erscheinung röthlicher auf den Conturen der beiden Himmelskörper zerstreuten Lichter und endlich die plötzliche Wiederkehr der Tageshelle, alles das in wenig Minuten zusammengedrängt, verleihen der Sonnenfinsterniß einen großartigen Charakter, auf den die theilweise freilich keinen Anspruch machen kann.

Unsre Wünsche werden weit übertroffen, es regnet deutsche Flotten, nicht eine werden wir haben, sondern drei deutsche Flotten. Oestreich schlägt nämlich die Gründung einer adriatischen, einer Nord- und einer Ostseeflotte vor. Die adriatische Flotte mit dem adriatischen Meer will Oestreich auf sich nehmen, die Ostseeflotte soll Preußen mit Lübeck und Mecklenburg und die Nordseeflotte das übrige Deutschland übernehmen.

Eine Null zu viel hat die deutsche Zeitungswelt in Erstaunen gesetzt. Der Nürnb. Korrespondent erzählt von 3,000,000 Gulden, die Oestreich zur Erhaltung der deutschen Flotte angewiesen habe; andern Tags aber berichtigte er, es seyen nur 300,000 Gulden.

Alles erhalten wir jetzt doppelt und dreifach, womit wir zufrieden wären, wenn wirs einfach hätten. Kurhessen bekommt statt eines Landtags zwei Kammern und die dritte einflußreichste nennt man nur vornehmer Kabinet. Die Verordnungen und einstweiligen Gesetze, die im Lande erscheinen, werden, wie das Frankf. Journ. erzählt, von Hassenpflug und Udden, dem preussischen Bundeskommisär gemeinsam ausgearbeitet.

Erfurt, 10. Juli. Von zwei Duellvergnüglichen, Referendar v. Becker und Regierungsassessor Lichtenstein, ist letzterem das halbe Maul nebst Kinnlade weggeschossen

worden; die Aerzte meinen, er werde daran sterben müssen. Ersterer ist durchgebrannt. Der Grund, weshalb der eine seine Kinnlade verlor und sterben soll, der andre sich aus dem Staube gemacht, sind Frauenzimmergeschichten. Der Ehre ist nun genug gethan.

Aus Kissingen. Eine Künstlerin, sie wird Juliane Friß genannt, machte ihre Sache, obgleich sie selten öffentlich auftrat, so gut, daß ihr Alles nachfolgte, goldene Uhren, Weißzeug, Armringe, Silber, im Ganzen 165 Gegenstände. Sie reiste bescheiden im Stillen ab, aber die aufmerksame Polizei folgte ihr auch nach; in Schweinfurt ward sie verhaftet und nach Kissingen zurückgebracht.

Nürnberg, 16. Juli. Heute Morgen verunglückten zwei Arbeiter, Maurer, durch Erstickung mittelst Einathmung von Stickgas. Der eine derselben stieg in den Brunnen eines unterhalb der Burg in der obern Schmiedgasse gelegenen Hauses, an welchem Brunnen schon einige Tage behufs des Tieferlegens gearbeitet worden ist. Das Stickgas, das sich in der Tiefe aus bis jetzt unbekannter Ursache verhielt, betäubte ihn sogleich und als der andere Arbeiter ihm Hülfe bringen wollte, stürzte auch er, ins Bereich des Gases gekommen, hinab. Bei dem einen, der baldigst heraufgezogen wurde, waren alle Belebungsversuche vergebens. Ein beherzter Mann ließ sich darauf in den allerdings engen Brunnen hinabsenken, aber schon in der Mitte rief er, der Erstickungsgefahr ausgesetzt, zu, man solle ihn schleunigst wieder aufziehen. Man ist eben Mittags noch beschäftigt, das Stickgas mittelst hellem Feuer zu entfernen, um zu dem noch unten liegenden zweiten Verunglückten gelangen zu können.

Der Jungfer Bavaria in München hat man einen Fingerhut gemacht. Obgleich er aber wie angegossen sitzen würde, wird er nicht von der Jungfrau, sondern von den Münchnern gebraucht. Sie trinken Bier daraus und bleiben nicht durstig; denn das Fingerhütchen faßt drei Maas bayerisch.

In Breslau wurde in der evangelischen Kirche zu Maria Magdalena ein Ehemann in Gegenwart seiner noch nicht von ihm geschiedenen Frau mit seiner zweiten Frau priesterlich verbunden. Der Mann, ein Maler, hatte sich vor wenig Jahren mit seiner ersten Frau nach deutschkatholischem Gebrauch trauen lassen und war dann in die evangelische Kirche zurückgetreten; der Pfarrer achtete nicht auf die Einsprüche der ersten Frau, weil er wahrscheinlich die erste Trauung nicht als gültig ansah. Die Frau wurde ohnmächtig aus der Kirche getragen.

Das Kammergericht in Berlin hat einen jüdischen Juristen, der die zweite Prüfung bestanden, doch nicht unter die Referendäre aufgenommen, weil ein jüdischer Richter keinem Christen einen Eid abnehmen dürfe.

In Preußen scheinen die Skandale der öffentlichen Hinrichtungen vermieden werden zu sollen. Die Enthauptung des Mörders Koruse zu Erfurt fand nach der Vorschrift des neuen Strafgesetzes im Hofe des Kriminal-Gefängnisses statt. Eine Glocke gab für Alle das Zeichen, der Hinrichtung selbst wohnten nur die vom Gesetze vorgeschriebenen richterlichen, bürgerlichen und geistlichen Zeugen bei.

Posen, 12. Juli. Gestern fand hier unter großem Andränge des Publikums der Prozeß wegen des „Gymnastischen Duells“ statt. Ein 17jähriger Tertianer des

hiesigen Gymnasiums, C. v. Brodnicki, hatte (wie seiner Zeit ausführlich berichtet) einen Mitschüler, den 13jährigen Anselm Ziemkowitz, im Duell durch den Schuß eines mit Rehpfeilen geladenen Terzerols getödtet. Die Cartelträger und Sekundanten, Knaben zwischen 14 und 15 Jahren, wurden freigesprochen, der Carl v. Brodnicki zu 18monatlicher Einschließung verurtheilt.

In Böhmen, Mähren und Galizien ist wieder die Cholera ausgebrochen.

Eine gefährliche Krankheit nimmt erschrecklicher Weise überhand. Aus allen Gegenden Deutschlands wird von Selbstmorden berichtet.

Ein seltner Fall erregte in Koblenz Aufmerksamkeit. Unter einer Schaar Auswanderer befanden sich 47 Israeliten mit Weib und Kind. Sie wollen nach Californien, um Bergbau zu treiben und führen einen Techniker und alle Geräte, Goldwaagen und Simmern-Säcke mit sich.

Sießen, 9. Juli. Heute Nacht wurde hier die Linde, welche dem Andenken Robert Blums von der Giesener Bürgerschaft errichtet worden war, böshafter Weise abgehauen.

Antwerpen, 10. Juli. Die Erbschleicherei hat einen neuen Skandal veranlaßt. Bei der Oeffnung des Testaments einer verstorbenen reichen Dame von hier fand sich, daß sie ihre ganze Familie, welche sich in dürftigen Verhältnissen befindet, enterbt und eine fremde Person, welche mit ihrem Beichtvater sehr nahe verwandt ist, zum Universalerben eingesetzt hat. Auf dem Beichtvater ruht der schwerste Verdacht des Erbschleichens und die natürlichen Erben werden alles aufbieten, um ihm den fetten Fang, der beiläufig über 6 Millionen Franken beträgt, zu entreißen. Ganz Antwerpen ist über diesen Vorfall entrüstet.

Dänemark. Das neue Ministerium ist gebildet: Präsident desselben ist Graf Moltke; der bekannte Dränger von Schleswig, Tillisch Minister des Innern.

Der Robben- und Wallfischfang soll dieses Jahr ungewöhnlich gut ausfallen.

Wien zieht wie ein Magnet edle Metalle an sich. Ueber Donauwörth ging eine Baarfendung von 300 Centner Silber, theils Barren, theils Zwanziger. Die Ladung über eine Million Gulden im Werth wurde von einem Rothschild'schen Kurier geleitet.

Rußland nimmt sein eigenes Papiergeld nicht mehr. An der Grenze wird kein russisches Papiergeld nach Rußland oder Polen eingelassen, weder durch Postsendung noch durch Reisende. Es hat für das Ausland folglich gar keinen Werth mehr.

Rußland macht auch Kolonisationsentwürfe, Sibirien ist ihm zu leer. Man kann annehmen, sagte ein Russe auf der Warschauer Konferenz, daß in Preußen 3—400,000 Menschen leben, die so nach den Umständen immer wieder eine Revolution machen werden, wir werden also einschreiten müssen. Glauben Sie mir, unser großes Sibirien, das der innern Kolonisation dringend bedarf, ist deutlich auf den Westen angewiesen. Diese Auerwald's, Simson's und wie diese Volksführer heißen, sie werden alle noch einmal Sibirien bebauen dürfen.

Das Jahr 1851 ist Revolutionen nicht günstig. Von den neuen Ministern in Portugal, die durch die Militärrevolution emporgehoben wurden, sind drei wieder ausgetreten. Saldanha hat lange mit den neu eintretenden unterhandelt und wird das neue Wahlgesetz

bedeutend beschneiden müssen, um sich selber zu halten. Gerade die Soldaten zeigten sich unzuverlässig.

Türke y. Beirut, 24. Juni. In Aken wird eine Christenverfolgung befürchtet. Viele Christenfamilien flüchteten sich nach Medina.

Mailand, 8. Juli. Von vier des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesenen Individuen sind am 18. Juni in Verona kriegsgerichtlichem Spruche zu Folge drei mittelst Pulver und Blei hingerichtet, das vierte zu 20jähriger Zwangsarbeit abgeführt worden.

In Italien wills noch nicht still und freundlich werden. In Rom Hinrichtungen, Einkerkierungen, Verfolgungen aller Art; in Neapel täglich wachsende Unzufriedenheit und Drohungen selbst gegen den König.

Der Papsst hat wieder Rom verlassen, angeblich bloß auf kurze Zeit, doch sagen die Blätter einstimmig, er traue dem Frieden nicht. Auffallend ist, daß er wieder wie bei seiner ersten Flucht die Richtung nach Neapel eingeschlagen hat, und daß, als er kaum im Kastel Gandolfo angekommen ist, auch schon der König von Neapel von seinen sämtlichen Kindern begleitet, bei ihm sich einstellte, ein Beweis, daß die Zusammenkunft eine vorher verabredete war. Die Konferenz beider war eine geheime. Der König kehrte noch an demselben Tag nach Porto d'Anzio zurück.

In Imola ist wieder ein politischer Mord begangen worden. Garasini, Kanzler des Kriminalgerichts, ist am hellen Tage auf offener Straße ermordet worden, ohne daß man den Mörder hätte verhaften können.

Lombardei. In Belluno ist eine sonderbare Geschichte vorgefallen. Es lebt dort ein allgemein als verrückt bekannter Priester. Dieser entwarf einen Regierungsplan für den Fall einer neuen Revolution, bezeichnete darin vier andere Priester von Belluno als Minister und schickte diesen ihre Ernennungsbriefe zu. Darauf sind alle fünf verhaftet worden.

In Aix in Frankreich starb jüngst ein 91jähriger Mann, der den Ruf eines der größten Biertrinker hinterlassen hat. Er trank durchschnittlich des Tages 10 Litre (Kannen) Bier und rauchte dazu wöchentlich zwei Kilogramm (etwa vier Pfund) Tabak. In seinen Lebzeiten muß er im Ganzen mindestens 80 Centner Tabak verbraucht und 1100 Hektoliter Bier vertrunken haben, so daß der Staat ihm allein eine Accise für den letzten Artikel von 3—400 Franken verdankt.

In Frankreich wird alles auf 1852 verschoben; da soll sich entscheiden, ob der Präsident wieder Präsident oder gar Kaiser wird, oder ob jemand von den alten königlichen Familien den Thron besteigt. Auch mehrere Generale getrauen sich, so gut zu regieren wie Ludwig Napoleon. Dieser aber reist im Lande umher und hält Reden, die sein Minister approbirt hat.

Ein englischer Matrose kam zu einem Londoner Uhrmacher, zeigte ihm eine kleine französische Uhr, und fragte, wie viel die Reparatur kosten werde. Mac Laren, so hieß jener, untersuchte die Uhr und sagte: Mehr als ihr dafür gegeben habt. Darauf kommt mirs nicht an, erwiderte der Matrose, ich gebe allenfals das Doppelte, denn die Uhr ist mir lieb. Nun, was habt ihr denn dafür gegeben? fragte Mac Laren. — Dem schuftigen Franzosen, der sie besaß, antwortete der Matrose, eins auf den Kopf, und für die Reparatur sollt Ihr Zweie haben.

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Es war am 23. April, als sich der General Welden zwischen Gran und Komorn mit bedeutenden Truppenmassen nochmals dem magyarischen Heere entgegen stellte. Robert Wartheim, der die seitherigen blutigen Schlachten mit ausgezeichneter Bravour mitgekämpft, erhielt an diesem Tage den Befehl, mit einer Kompagnie Honveds eine Anzahl feindlicher Jäger, die sich in einem Birkengehölze festgesetzt hatten, aus ihrer Position zu vertreiben. Nach einigem Verlust an Todten und Verwundeten gelang es ihm, in das Gebüsch einzudringen und die Feinde ins Freie zu jagen. Hier aber begannen dieselben, nachdem sie einen Graben erreicht, abermals das Gefecht. Robert, der die halbe Arbeit nicht liebte, stürmte mit seinen Soldaten auf's Feld, um die Jäger zur Flucht zu nöthigen. Er erreichte zwar nicht ganz seinen Zweck, indessen brachte er die Oesterreicher doch so weit, daß sie sich, obwohl stets schießend, zurückzogen. Hitzig und die namentlich in solchen Fällen so nöthige Klugheit vergessend, folgten ihnen die Honveds, die sammt ihrem Führer nicht einmal gewahrt wurden, wie sich ihnen eine Abtheilung kaiserlicher Dragoner von der Seite näherte.

Hurrah! donnerte es plötzlich in die Ohren der erstaunten Ungarn, die sich vergeblich zur Wehre setzten. Fast alle diese Tapferen verbluteten unter dem Schwelbe der wüthenden Reiter, die mit wahrer Wollust das Blut Derjenigen vergossen, gegen die sie seither stets den Kürzeren gezogen. Robert war nahe daran, dasselbe Schicksal zu erleiden, wie die Mehrzahl seiner Leute; nur noch schwach verteidigte er sich gegen die Angriffe zweier Dragoner. Da sprengte der Anführer dieser Letzteren heran, sah dem Bedrängten ins Gesicht und rief: Halt! der Rebell ist mein Gefangener!

Robert ließ den Degen sinken und befand sich seinem Bruder Eduard gegenüber.

Ich, Dein Gefangener? schrie der Hauptmann im 21. Honvedbataillon, den Rittmeister der Dragoner erkennend; ha! wie hast Du Dich verrechnet, elender Knecht! Ein freier Mann ergibt sich nicht — er stirbt! und mit funkelnden Blicken drang Der, welcher also gesprochen, auf den leiblichen Bruder ein.

Das wirst Du vor der Hand nicht, Schande unserer Familie, versetzte Eduard von Sündensfeld, seinen Reitern ein Zeichen gebend, die den Rebellen sogleich entwaffneten.

Und Du wirst mich dennoch nicht lebend in Deine Hände bekommen, Du erbärmlicher! raste Robert, indem er mit der Faust einem seiner Gegner vor die Brust stieß, daß er mit einem Seufzer zu Boden stürzte; ich werde Euch zwingen, mich zu morden.

Bindet ihn! befahl der Rittmeister mit eisiger Kälte. Ich will ein Beispiel geben, wie ein Bruder mit dem andern, der ein Rebell ist, zu verfahren hat. Es wäre wohl gut, wenn Du Dein verruchtes Leben aushauchtest, wenn Du nimmer das Licht der Welt erblickt hättest; aber ich will daran nicht denken, ich will Dich überliefern, und in Wien sollst Du erfahren, daß es noch Gerechtigkeit auf dieser Welt gibt!

Der Gefangene ward gefesselt auf ein Pferd gelegt. Armer Eduard! Wie wenig denkst Du jetzt daran, daß noch siegende Magyaren vorhanden sind, und wie wenig

ahnet Dir, daß die Minuten, die Du mit Gefangennehmung Deines Bruders zugebracht, fast Deinen Untergang herbeiführen würden!

Die Schlacht hatte unterdessen mit Heftigkeit fortgewüthet; je länger jedoch der Kampf dauerte, desto wilder und unwiderstehlicher wurden die Angriffe der Ungarn, und gerade zur selben Zeit, als Robert gegen die Jäger entsendet wurde, ließ Görgey durch seine zahlreiche Reiterei eine Attaque auf das Centrum des Feindes ausführen. Nach tapferem Widerstand wich dieses zurück, und die ganze Schlachtlinie der Oesterreicher begann zu wanken. Der Rittmeister Eduard von Sündensfeld bemerkte zwar recht wohl die missliche Lage des Heeres, dem er angehörte; er sah, wie die Reihen der kaiserlichen Infanterie von den Husaren durchbrochen wurden; es entging ihm nicht, wie bereits allenthalben die magyarischen Reiter, gleich dem wilden Heere, über das Feld tobten; nichtsdestoweniger begte er die Hoffnung, mit seinem Gefangenen wohlbehalten zu entkommen. Die Vorsehung hatte es jedoch anders beschlossen. Denn plötzlich erschienen, hinter einem Waldsaume hervorkommend, ein starker Trupp Chikosse. Wie diese wilden Söhne der Haide die Dragoner erblickten, setzten sie ihren schnellen Rossen die Sporen in die Seite, schwingen die langen Peitschen pfeifend durch die Luft und stürmen von verschiedenen Seiten auf die Kaiserlichen ein. Gegen Kavalleristen gewöhnlicher Art würden sich vielleicht die Dragoner mit Erfolg vertheidigt haben; gegen die Chikosse aber, diese Dämonen in Menschengestalt, reichten gewöhnliche Waffen nicht aus.

Es lebe der Magyar! erscholl es aus den Kehlen dieser rauhen, starken und gewandten Gesellen, und fast in demselben Augenblicke sausten auch schon die Peitschen um die Ohren der erschrockenen Dragoner, die vergeblich Widerstand zu leisten versuchten. Viele dieser Letzteren waren in einem Nu von ihren Pferden gerissen; andere sanken, von gewaltigen Weilhiebeln getroffen, ihren letzten Seufzer aushauchend, zur Erde, benehten mit ihrem jugendlichen Herzblute den Boden eines Landes, zu dessen Unterjochung sie abgeschickt waren. Großer Gott! es ist für den Menschenfreund zum Verzweifeln, wenn er sieht, wie sich Deine Geschöpfe gleich Tigern und Hyänen zerfleischen, wie sie, in Blut berauscht, große Thaten gethan zu haben wähnen!

Rittmeister Eduard von Sündensfeld war in dem Handgemenge schwer verwundet vom Pferde gestürzt. Der wieder frei gewordene Robert gewahrte aber nicht sobald den unglücklichen Zustand seines Bruders, als das selten zu unterdrückende Gefühl der Blutoerwandschaft mächtig in seiner Brust erwachte; er eilte herbei, verhinderte mit Gefahr seines Lebens einen Chikos, dem Gefallenen den Todesstreich zu versetzen, beugte sich über ihn und rief ihn mit zärtlicher Stimme bei seinem Taufnamen, umsonst! Der Rittmeister bewegte kein Glied, es schien aus zu seyn mit ihm in dieser Welt. Mittlerweile kam Horvad mit dem übrigen Theile des Bataillons beim Vorrücken an den Ort, wo die Chikosse die Dragoner überfallen und erfuhr von Robert das tragische Schicksal der tapferen Honvedkompagnie und daß der Verwundete ein Bruder von ihm sey.

Nun, dann muß schnell ein Chirurg herbei, sagte der Major, indem er sogleich nach einem solchen Manne schickte.

(Fortsetzung folgt.)